



Kanton Bern
Canton de Berne

Landschaftsqualität im Kanton
Bern

Schlussbericht

Projektperimeter: Oberaargau

Projektphase I: 2015 - 2022

Landschaftsqualität

Impressum

Kontakt Kanton / Trägerschaft:
Amt für Landwirtschaft und Natur
Abteilung Naturförderung
Schwand 17
3110 Münsingen

Autoren und Autorinnen /Redaktion:
Projektgruppe LQB (RKS, ANF, AGR)

2022; erweitert mit LABES Daten 2023

Inhalt

1	Ziele	3
1.1	Verschiedene Typen von Umsetzungszielen	3
1.2	Umsetzungsziele Projekt Gantrisch.....	3
1.3	Begründung für nicht-erreichte Ziele	6
2	Auswirkungen der Massnahmen auf die Landschaft	8
2.1	Beschreibung der Auswirkungen	8
2.2	Empfehlungen zu Kapitel 1 und 2	13
3	Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung durch die Landschaftsnutzer und Landschaftsnutzerinnen	14
3.1	LABES	14
3.2	Qualitative Interviews	16
4	Beteiligung der Landwirte und Landwirtinnen am LQ-Projekt	18
4.1	Beteiligung der Betriebe.....	18
4.2	Bezahlte Beiträge pro Betrieb und Fläche	19
4.3	Bezahlte Beiträge pro Zone.....	19
4.4	Bezahlte Beiträge pro Massnahme	19
4.5	Beteiligung anderer Akteure am LQ-Projekt.....	21
5	Aktivitäten im Rahmen des LQ-Projekts.....	23
6-9	Positive Erfahrungen und Empfehlungen / Probleme und Lösungen / Chancen / Gefahren.....	23
10	Schlussfolgerungen und Erkenntnisse aus 6-9	28
11	Antrag Projektweiterführung.....	29
12	Grundlagen	29
13	Anhang.....	29

1 Ziele

1.1 Verschiedene Typen von Umsetzungszielen

Es werden die folgenden Typen von Umsetzungszielen (UZi) für 2022 unterschieden:

UZi Typ	Charakterisierung
A	Es wird eine Zunahme erwartet. Diese wird in einem Prozentwert gemessen an der angemeldeten Fläche im 2015 ausgedrückt. Falls die Fläche nicht ermittelt werden kann, wird als Ersatz die Anzahl Betriebe verwendet.
B	Bei Massnahmen, die einem grossen Veränderungsdruck unterliegen, ist das Ziel bereits erreicht, wenn die Fläche nach 8 Jahren gleich gross ist wie 2015.
C	Beim Wald- und Gewässervorland sowie bei den Trockenmauern wird ein Zielwert in Prozent der bestehenden Gesamtlänge angegeben.
D	Für Massnahmen, die nicht im GELAN quantitativ erfasst werden, deren Anteil am Gesamtvolumen klein sein wird oder die im Sömmerungsgebiet liegen, wird der Istzustand im ersten Umsetzungsjahr erfasst und die Entwicklung beobachtet (Monitoring).
E	Bei den Bäumen (Obstbäume und andere) und den Holzbrunnen werden die Vorschläge der RKS eingesetzt.

In der folgenden Tabelle sind sowohl flexible als auch konstante Massnahmen enthalten. Die Anmeldung der flexiblen Massnahmen findet jährlich bei der Agrardatenerhebung (Feb.-Mrz.) statt und kann von Jahr zu Jahr aufgrund von Anpassungen bei der Produktionstechnik variieren. Da in der Tabelle jeweils nur die Anmeldungen der Jahre 2015 und 2022 aufgelistet sind, ist der Verlauf der Anmeldungen der Jahre dazwischen nicht ersichtlich. Aus diesem Grund sind die flexiblen Massnahmen mit einem «f» hinter dem Namen gekennzeichnet.

1.2 Umsetzungsziele Projekt Oberaargau

UZi Typ	Massn. Typ ¹	Nr.	Massnahme	Einheit	Stand 2015	% Ziel Zunahme	Stand 2022	Zielerreichung
A	AB	1.2	Einzigartige Hauptkulturen (LN)	Betriebe	55	10%	40	66%
		1.2	Einzigartige Hauptkulturen (Bonus Faktor 1.25) (LN)	Betriebe	132	15%	96	63%
		1.3	Farbigblühende Hauptkulturen (LN) <i>f</i>	Betriebe	40	10%	35	80%
		1.3	Farbigblühende Hauptkulturen (Bonus Faktor 1.25) (LN) <i>f</i>	Betriebe	205	15%	205	87%
		1.5	Vielfältige Fruchtfolgen (LN) <i>f</i>	Betriebe	23	10%	19	75%
		1.5	Vielfältige Fruchtfolgen (Bonus Faktor 1.25) (LN) <i>f</i>	Betriebe	160	15%	154	84%
	ST	3.3.2	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Pufferstreifen, Typ 857 und 858 (LN)	Aren	824	10%	1'039	115%
B	AB	1.4	Getreidevielfalt (LN) <i>f</i>	Betriebe	192	0%	191	99%
		1.7	Mosaik im Grünland durch offene Ackerfläche (LN) <i>f</i>	Betriebe	226	0%	179	79%
	GL	2.1	Vielfältiger Futterbau (LN)	Betriebe	503	0%	406	81%
		2.3	Aktive Wässermatten (LN)	Aren	8'583	0%	9'125	106%
		2.6	Heumatten (SöGeb)	Aren	0	0%	0	--
		2.7	Wildheuflächen (SöGeb)	Aren	0	0%	0	--

¹ AB: Ackerbau / GL: Grünland / ST: Strukturen / GW: Gewässer / IN: Infrastruktur

	ST	3.3.1	Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Krautsaum, BFF Typ 852 (LN)	Aren	5'916	0%	7'106	120%
		3.7.1	Wytweiden (LN)	Aren	0	0%	0	--
	IN	5.4.1	Weideinfrastruktur aus Holz (LN)	Meter	863'309	0%	838'535	97%
C	ST	3.6	Wald-Vorland (LN)	Meter	557'704 ²	60%	307'464	92%
	GW	4.1	Gewässervorland mit Strukturen (LN)	Meter	331'231 ²	60%	134'417	68%

Uzi Typ	Massn. Typ ³	Nr.	Massnahme	Einheit	Stand 2015	% Ziel Zu- nahme	Stand 2022	Zielerrei- chung
E	ST	3.2.1	Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Alleen (LN)	Stück	2'894	0%	2'666	92%
		3.2.1	Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Alleen (Bonus Faktor 1.25) (LN)	Stück	0	2%	0	--
		3.2.3	Pflanzung einheimischer Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Alleen (LN)	Stück	114	--	In 3.2.1 enthalten	
		3.4.1	Hochstammfeldobstbäume BFF als Einzelbäume, Baumreihen oder in Gärten (LN)	Stück	7'170	0%	7'091	99%
		3.4.1	Hochstammfeldobstbäume BFF als Einzelbäume, Baumreihen oder in Gärten (Bonus Faktor 1.25) (LN)	Stück	44'829	2%	44'688	98%
		3.4.2	Pflanzung von Hochstamm-feldobstbäumen (LN)	Stück	1'114	--	In 3.4.1 enthalten	
	IN	5.5.1	Holzbrunnen (LN)	Stück	18	2%	28	153%

Eine Begründung für Massnahmen, bei denen die Zielerreichung < 80 % (rote Felder) beträgt, wird im Bericht erläutert. Massnahmen mit einer Zielerreichung von 80 – 99 % (gelbe Felder) werden bei signifikanten Abweichungen begründet. Die Erläuterungen sind in Kapitel 1.3 dargelegt.

² bestehende Gesamtlänge

³ AB: Ackerbau / GL: Grünland / ST: Strukturen / GW: Gewässer / IN: Infrastruktur

Da es sich bei der Gruppe D in folgender Tabelle ausschliesslich um Monitoring-Massnahmen handelt, wird keine Zielerreichung aufgeführt. Stattdessen wird in der letzten Spalte die Entwicklung dargestellt.

UZI Typ	Massn. Typ ⁴	Nr	Massnahme	Einheit	Stand 2015	Stand 2022	% Entwicklung
D	AB	1.1	Blühender Ackerbegleitstreifen in Dreschkulturen (LN) f	Aren	145	406	181%
		1.6	Gesätes Zwischenfutter/ Gründüngungen auf Ackerland (LN)	Betriebe	259	295	14%
		1.8	Gemüsevielfalt (LN)	Betriebe	7	9	29%
		1.9	Anbau von Einschneidkabis (LN)	Betriebe	6	6	0%
		1.10	Vielfältiger Rebbau (LN)	Sorten	0	0	--
	GL	2.2.1	Wiesen und Weiden mit Narzissen/ Krokussen / Osterglocken (LN)	Aren	2	2	0%
		2.2.2	Wiesen und Weiden mit Narzissen/ Krokussen / Osterglocken (SöGeb)	Aren	0	0	--
		2.4.1	Gemischte Herden (LN)	Betriebe	0	0	--
		2.4.2	Gemischte Herden (SöGeb)	Betriebe	0	0	--
		2.5	Tristen erstellen (LN)	Stück	0	0	--
	ST	3.1.1	Dolinen (LN)	Stück	0	0	--
		3.1.2	Dolinen (SöGeb)	Stück	10	8	-20%
		3.2.2	Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen, Alleen und Haine (SöGeb)	Stück	122	123	1%
		3.5	Kleinstrukturen (LN)	Stück	1'293	843	-35%
		3.7.2	Wytweiden (SöGeb)	Aren	0	4'733	+100%
	GW	4.2.1	Naturnahe, stehende Kleingewässer (LN)	Stück	63	77	22%
		4.2.2	Naturnahe, stehende Kleingewässer (SöGeb)	Stück	0	0	--
	IN	5.1.2	Trockensteinmauern und Steinwälle (SöGeb)	Meter	250	250	0%
		5.2	Traditionelle Steinmauern als Stützmauer (LN)	Meter	240	212	-12%
		5.3	Unbefestigte Bewirtschaftungswege mit Grasmittelstreifen oder Wanderwege (LN)	Meter	325'240	246'623	-24%
5.4.2		Weideinfrastruktur aus Holz (SöGeb)	Meter	30'755	27'191	-12%	
5.5.2		Holzbrunnen (SöGeb)	Stück	0	0	--	
C	IN	5.1.1	Trockensteinmauern und Steinwälle (LN)	Meter	68 ⁵	293	329%

⁵Die effektive Länge der Trockensteinmauern und Steinwälle kann nicht berechnet werden aufgrund von fehlenden GIS-Daten. Daher wurde entschieden, diese Massnahme in Gruppe D «Monitoring» aufzuführen.

Als LQB Massnahme angemeldete Baumpflanzungen während den Jahren 2015-2022. Bei diesen Zahlen handelt es sich um Ersatz- und Neupflanzungen. Während der Projektperiode aufgegebenen Betriebe wurden aus der Gesamtzahl exkludiert. Die Daten sind vom 24.03.2022. Im Verlaufe des Jahres werden noch Baumpflanzungen angemeldet.

3.4.2 Pflanzung von Hochstammfeldobstbäume 4'633 Bäume

3.2.3 Pflanzung Einzelbäume 314 Bäume

⁴AB: Ackerbau / GL: Grünland / ST: Strukturen / GW: Gewässer / IN: Infrastruktur

1.3 Begründung für nicht-erreichte Ziele

Allgemeines: Bei den meisten Massnahmen hat der Umfang während der laufenden Projektphase insgesamt nicht abgenommen. Abweichungen sind darauf zurückzuführen, dass zu Beginn bei verschiedenen Massnahmen aufgrund von Unklarheiten oder fehlenden Bestimmungen zu viel Länge, Fläche, Elemente angemeldet wurden. Die Anforderungen sind in der Folge präzisiert und im Rahmen von Kontrollen reduziert oder korrigiert worden. Die entsprechenden Beiträge wurden von den Bewirtschaftern und Bewirtschaftnerinnen zurückgefordert.

Nummer	Massnahme	Zielerreichung / Entwicklung	Mögliche Begründung
<p>Grundsätzlich wurde im Oberaargau zu Beginn des LQB Projekts eine flächendeckende Informationskampagne durchgeführt. Die gute Beratung hatte zur Folge, dass schon von Beginn weg viele Betriebe LQB Massnahmen angemeldet hatten. Dadurch konnte die Ziel Zunahme in manchen Massnahmen nicht erreicht werden.</p>			
1.2	Einzigartige Hauptkulturen	63;66%	<p>Im Hügel und Berggebiet vom Oberaargau werden Medizinalpflanzen angebaut, welche dann über die Organisation Waldhofkräuter hauptsächlich an Ricola verkauft werden. Durch Corona, musste Ricola im Jahr 2021 und 2022 die Produktion drosseln. Dadurch wurde die Bestellmenge an Heilkräutern heruntergefahren und auch die Anbauflächen mussten reduziert werden. Ein weiterer Grund ist, dass «Pflanzblätze» welche die LQB Anforderungen erfüllen, meist von den Bewirtschaftern und Bewirtschaftnerinnen im Agrardatensystem als Hausgärten GELAN Code 909 angemeldet wurden, und dieser Kulturcode nicht LQB Beitragsberechtigt ist. Ein dritter Grund für die Reduktion bei Einzigartige Hauptkulturen ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2021 alle Flächen im Agrardatensystem GELAN eingezeichnet werden mussten. Vorher wurden die Ackerflächen numerisch erfasst. Das Einzeichnen der Flächen hatte zur Folge, dass diese Kultur «Pflanzblätze» vergessen wurde beim Erfassen. Denn in den Vorjahren waren die letztjährigen Kulturen schon aufgelistet, nicht so aber im 2021. Vom Jahr 2019 bis ins Jahr 2022 nahmen die Einzigartigen Hauptkulturen mit und ohne Bonus von 190 ab auf 136 ab.</p>
1.3	Farbig blühende Hauptkulturen	80;87%	<p>Die im Oberaargau am meisten angebauten Kulturen sind Ackerbohnen, Eiweisserbsen, Sonnenblumen und vor allem Raps. Damit ein Betrieb diese Kulturen neu in seine Fruchtfolge nimmt, braucht es eine grössere Fruchtfolgeanpassung. Um diesen Schritt zu machen, und da der Raps eine intensive Kultur ist, mit grösserem Risiko, ist der LQB Beitrag im Vergleich zum grösseren Anbaurisiko zu tief. Die Massnahme 1.3 ist zudem eine flexible Massnahme. Dadurch entstehen grössere Schwankungen bei den angemeldeten Betrieben.</p>
1.5	Vielfältige Fruchtfolge	75;84%	<p>Die 75% Zielerreichung beziehen sich auf die stark geformte Hügel Landschaft südlich von Langenthal. Die Anzahl Betriebe ist mit 20 gering, auf das grosse Gebiet. Diese Landschaftseinheiten sind durch ihre Topographie nicht geeignet für Ackerbau. Daher ist die Anzahl Betriebe tief und hat während der Projektdauer noch um 3 Betriebe abgenommen.</p> <p>Die 84% Zielerreichung hingegen bezieht sich auf die Tallandschaft des Mittellandes nördlich von Langenthal bis an den Fuss des Faltenjuras. In diesem Gebiet wird mehr Ackerbau betrieben. Hier wird die Massnahme mit einem Faktor von 1.25 abgegolten. Die 160 Betriebe konnten zwar nicht gesteigert werden, doch dank der Beitragshöhe dieser Massnahme nahmen die Betriebe nicht signifikant ab.</p>

1.7	Mosaik im Grünland durch offene Ackerfläche	79%	Die Massnahme 1.7 wurde nur südlich von Langenthal angemeldet, vor allem in den KLEK Typen 14 und 15 (siehe Abb. 1, Kapitel 2.1). Diese Massnahme unterliegt grossen Schwankungen. Sie kann nur von Grünlandbetrieben mit wenig Ackerbau angemeldet werden. Da diese Region stark hügelig ist, sind auch die Parzellen unterschiedlich gross. Somit variiert die angemeldete Fläche jedes Jahr. Die Betriebe betreiben Ackerbau auch um die Wiesen erneuern zu können. Daher gibt es nicht eine fixe Fruchtfolge und eine Parzelle mit schlechter Grasnarbe wird einer guten vorgezogen. Dies hat zur Folge, dass Betriebe die diese Massnahme angemeldet haben möglicherweise nicht jedes Jahr die vorgegebene Fläche vorweisen konnten um die Anforderungen zu erfüllen.
2.1	Vielfältiger Futterbau	81%	Die Reduktion beim Vielfältigen Futterbau ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass im Jahr 2021 alle Flächen im Agrardatensystem GELAN eingezeichnet werden mussten. Vorher wurden die Ackerflächen sowie die Kunstwiese numerisch erfasst. Das Einzeichnen der Flächen hatte zur Folge, dass Flächen die vorher als Kunstwiesen erfasst wurden, weil sie sporadisch umgebrochen wurden, nun definitiv als Weide oder Dauergrünland eingezeichnet wurden. Dies hatte zur Folge, dass sich die Flächenanteile beim Grünland veränderten und so Betriebe die Anforderungen an 2.1 Vielfältiger Futterbau nicht mehr erfüllten. Zudem führte der Strukturwandel dazu, dass in den Ackerbaugebieten die Tierhaltung aufgegeben wurde. Somit ist auch weniger Grünland vorhanden.
2.6	Heumatten (SöGeb)	0%	Diese Massnahme war in der Region Oberaargau nicht anmeldbar
2.7	Wildheufelder (SöGeb)	0%	Diese Massnahme war in der Region Oberaargau nicht anmeldbar
3.7.1	Wytweiden (LN)	0%	Die Wytweiden im Oberaargau befinden sich im Sömmerungsgebiet und sind unter der Massnahme 3.7.2 auffindbar.
3.2.1	Laubbäume mit Bonus	0%	Diese Massnahme war in der Region Oberaargau nicht anmeldbar.
3.4.2	Pflanzung von Hochstammfeldobstbäumen		In der Region Oberaargau wurden im Vergleich zu allen Regionen am drittmeisten neue Bäume gepflanzt. Im Vergleich auf die Betriebe oder Fläche bezogen, führt der Oberaargau gegenüber allen Regionen im Kanton Bern. Mit 5.53 Bäumen pro Betrieb und 28.31 Bäumen pro 100 ha
2.3	Aktive Wassermatten	106%	Erfreulicherweise ist die Teilnahme bei der Massnahme Aktive Wassermatten sehr gut. Die angemeldete Fläche ist in etwa die Fläche der Wassermatten die im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung BLN 1312 noch erhalten sind.

Umsetzungsziel Typ C

Der Zielwert wurde sehr hoch gesetzt und die Berechnung der bestehenden Menge ist komplex, daher gibt es Unschärfen beim Berechnungsmodell (siehe auch Dokumentation GIS Auswertung Explorant im Anhang). Das Modell erlaubt jedoch eine plausible Annäherung an die bestehende Menge.

3.6	Wald-Vorland (LN)	92 %	Bei der Festlegung des Zielwertes war das Potential an Waldvorland nicht im Detail bekannt. Pro Betrieb dürfen max. 2000m angemeldet werden. Diese Anforderung konnte beim Berechnungsmodell nicht berücksichtigt werden.
-----	-------------------	------	---

4.1 Gewässervorland mit
Strukturen (LN)

68 %

Bei der Festlegung des Zielwertes war das Potential an Gewässervorland nicht im Detail bekannt. Gewässervorland mit geschlossenem Ufergehölz von mehr als 50m kann nicht angemeldet werden. Diese Anforderung limitiert die möglichen Anmeldungen und konnte beim Berechnungsmodell nicht berücksichtigt werden
Die Zielerreichung von 68% ist aus Sicht der Region gut. Vielerorts ist eine geschlossene Hecke oder ein Bewirtschaftungsweg dem Gewässer entlang, wodurch dies die Anforderung nicht mehr erfüllt. Möglicherweise war es den Bewirtschaftern und Bewirtschafterinnen nicht bewusst, dass beide Seiten angemeldet werden können.

2.1 Beschreibung der Auswirkungen

2 Auswirkungen der Massnahmen auf die Landschaft

Einleitung

Die Qualität der Landschaft im Projektperimeter Oberaargau zeichnet sich aus durch seine enorme Vielseitigkeit. Von den Ausläufern des Napfs im Süden hinab zu den Wässermatten im Mittelland und nach Norden wieder hinauf auf die ersten Anhöhen des Juras. So sind auch die Landwirtschaftsbetriebe vielseitig und angepasst an die jeweilige Topographie. Eingeteilt wird der Oberaargau in 8 Landschaftstypen.

Flächenmässig gehört das Projekt Oberaargau zu den kleineren Projekten jedoch ist es das Projekt mit den meisten Landschaftstypen. Die traditionellen Wässermatten sind einzigartig und kommen im Kanton Bern nur im Projektgebiet Oberaargau vor.

Über den ganzen Projektperimeter wurden die LQ-Massnahmen mit 167.- pro ha LN unterstützt.

Massnahmen

Die wichtigsten Massnahmen gemessen am Beitrag pro Hektare sind folgende:

- Hochstammfeldobstbäume
- Wald-Vorland
- Diversitätsbonus
- Unbefestigte Bewirtschaftungswege oder Wanderwege
- Vielfältiger Futterbau
- Vielfältige Fruchtfolge
- Weideinfrastruktur aus Holz

Weitere Massnahmen die bedeutend sind für die Region:

- Aktive Wässermatten
- Einheimische Laubbäume
- Einzigartige Hauptkulturen
- Farbig blühende Hauptkulturen
- Gesätes Zwischenfutter
- Getreidevielfalt
- Gewässervorland mit Strukturen
- Mosaik im Grünland durch offene Ackerfläche
- Pflanzung von Hochstammfeldobstbäumen

Die Massnahmen widerspiegeln die landwirtschaftlichen Charakterzüge im Projekt Oberaargau und sind im Folgenden pro Landschaftseinheit (KLEK-Typ) beschrieben.

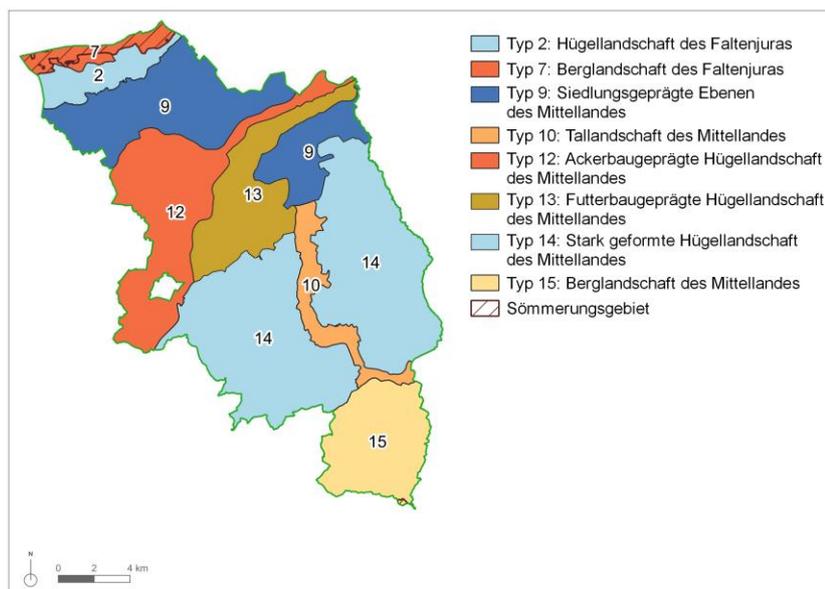


Abbildung 1: Aufteilung der Projektregion in die Landschaftstypen gemäss KLEK des Kanton Bern.

KLEK Typ 2 Hügellandschaft des Faltenjuras

Geprägt wird die Landschaft durch den Untergrund aus Kalk und Mergel. Die Landschaftseinheit umfasst die reich durch Tälchen, Terrassen und Kuppen gegliederte Landschaft über der Bipper Sackung und östlich davon den typischen, weitgehend bewaldeten Jurasüdhang. Die Böden sind weitenteils trocken und flachgründig und dienen der Viehwirtschaft. Der Anteil an extensiv genutzten Flächen ist hier verhältnismässig hoch. Fruchtbare Böden finden sich hauptsächlich in Tälchen und auf Terrassen. Hier überwiegt der Ackerbau.

Es ist ein schönes Mosaik aus strukturreicher Landschaft mit zahlreichen Hecken, Gehölzen, Obstgärten, kleinflächigen Ackerflächen, Hangackerbau, Einzelbäumen und Trockensteinmauern.

Der hohe Anteil Weideinfrastruktur aus Holz 5.4.1 ist auf die ausgedehnten Weideflächen zurückzuführen.

Der Beitrag pro Hektar der Massnahme Wald- Vorland 3.6 ist in diesem KLEK Typ am höchsten. Das zeigt die Bedeutung dieses Beitrags zur Pflege der Waldränder auf. Dieser KLEK Typ weist die zweithöchste Dichte (Fr/ha) an Hochstammfeldobstbäumen 3.4.1 auf. Diese Massnahme leistet damit einen bedeutenden Beitrag an den Erhalt die teilweise alten und wertvollen Hochstammfeldobstbäume bei.

KLEK Typ 7 Berglandschaft des Faltenjuras

Kuppenlagen der ersten Jurakette. Das ursprüngliche Gewölbe der Faltung wurde aufgerissen, wobei sich durch die Erosion ein Flankental ausgebildet hat. Die entblösten Mergelhorizonte führten zur Entstehung der beinahe alpin anmutenden Weidehochtäler von Buechmatt, Hinderegg und Schmidematt. Die für den Jura typischen Dolinen und Verwitterungstrichter sind hier zahlreich anzutreffen. Praktisch vollständig im Sömmerungsgebiet.

Strukturreiche Landschaft mit zahlreichen Hecken, Gehölzen, Obstgärten, Einzelbäumen und Trockensteinmauern. Schönes Wald-Kulturland-Mosaik.

Dieser KLEK Typ besteht vor allem aus Sömmerungsbetrieben mit wenig Landwirtschaftlicher Nutzfläche. Daraus ergibt sich der hohe Anteil an Weideinfrastruktur aus Holz 5.4.1 und 5.4.2 diese Massnahme ist sehr standortangepasst und wichtig für den Erhalt der traditionellen Weiden.

Die für den Jura typischen Wytweiden 3.7.2 sind hier vorhanden kommen sonst im Projektperimeter Oberaargau nicht mehr vor.

In diesem KLEK Typ wurden 225 m Trockensteinmauern 5.1.1 angemeldet.

KLEK Typ 9 Siedlungsgeprägte Ebenen des Mittellandes

Die Landschaft ist glazial geprägt, wovon die vielen Seiten- und Endmoränen zeugen. Der Landschaftsraum umfasst die offene Ebene und den Längswald.

Die offene Ebene mit sanfter Topographie zwischen dem Jurasüdfuss und dem Längswald ist melioriert, ausgeräumt und kaum gegliedert. Die Autobahn zerschneidet die Landschaft.

Die Böden sind grösstenteils tiefgründig und fruchtbar. Folglich wird in der Bipper Ebene intensive Landwirtschaft (vorwiegend Ackerbau) betrieben. Der Anteil an extensiv genutzten Flächen ist gering.

Zwischen Langenthal und Roggwil prägen Wässermatten die Landschaft und dienen als Naherholungsgebiet. Hier zerschneidet die Bahn 2000 die Landschaft.

Dies widerspiegelt sich auch in den angemeldeten LQ Massnahmen.

Mit den seinesgleichen einzigartigen aktiven Wässermatten^{2.3} im Gruenholz und den Schwäbetmatten wird dank der Wässermattenstiftung und den LQ Beiträgen die traditionelle Wässerung, die bis ins 13. Jahrhundert zurückreicht, weitergeführt. Die Wässerungen, sowie die Brüschen, Wassergräben und Hecken prägen die Landschaft und verleihen ihr etwas Park ähnliches.

In diesem KLEK Typ wurden flächenmässig am meisten Wässermatten angemeldet.

Da die Landschaft sehr weiträumig und Ackerbau geprägt ist, sind verhältnismässig weniger LQ Massnahmen angemeldet. Stärker vertreten sind jedoch die LQ Massnahmen, welche im Ackerbau umgesetzt werden können. Den zweithöchsten Beitrag in Fr./ha, gegenüber den anderen KLEK Typen, erreichen die Farbigblühenden Hauptkulturen 1.3. Diese Massnahme hat optisch grosse Auswirkungen. Die Summe der angemeldeten Hecken mit Pufferstreifen 3.3.2 ist in diesem KLEK Typ am grössten. Dies weil im Raum Langenthal viele kleinere Gewässer mit Hecken existieren. Auffallend ist die hohe Anzahl an Naturnahen stehenden Kleingewässern 4.2.1 dies ist darauf zurückzuführen, dass das Smaragdgebiet sich mit dem KLEK Typ 9 überschneidet, und da für Unken und Geburtshelferkröten besonders viele Kleingewässer gepflegt werden. Die Massnahme leistet eine Unterstützung an Unterhalt und Pflege der Kleingewässer. Die Massnahme Vielfältige Fruchtfolgen 1.5 wird verglichen am Beitrag in Fr./Ha am zweithäufigsten umgesetzt, dies ist typisch für diese Landschaftseinheit.

KLEK Typ 10 Tallandschaft des Mittellandes

Die Landschaftseinheit umfasst das weitenteils breite flache Tal der Langete südlich von Langenthal. Ausserhalb der Siedlungen ist die Landschaft strukturreich, mit Ufergehölzen, Hecken und Einzelbäumen. Das Tal ist weitgehend waldfrei. Die parkähnliche Landschaft ist auf die Bewirtschaftungsform der Wässermatten zurückzuführen und stellt eine besonders schützenswerte Landschaft dar (BLN-Gebiete). Diese Landschaft stellt durch die Dichte an Fliessgewässern, Gräben und Gehölzstrukturen ein sehr wertvolles Gebiet dar. Die parkartige Landschaft lädt ein zu Spaziergängen. Die Talsohle wird vor allem von der lokalen Bevölkerung als Nächsterholungsgebiete genutzt.

Der KLEK Typ 10 umfasst 32.88 Ha Aktive Wässermatten 2.3 wovon der grösste zusammenhängende Teil zwischen Langenthal und Lotzwil liegen. Mit 36.-/Ha machen die Aktiven Wässermatten 2.3 den höchsten durchschnittlichen LQ Beitrag in diesem KLEK Typ aus. Das entspricht den Begebenheiten im Langetental. Der LQ Beitrag entschädigt die Landwirte und Landwirtinnen für den Erhalt und das aktive Wässern in den Wässermatten und leistet so, zusammen mit den Entschädigungen der Wässermattenstiftung einen Beitrag zum Erhalt dieser traditionellen Bewirtschaftung.

Gegenüber den anderen KLEK Typen ist das Gewässervorland mit Strukturen 4.1 in diesem KLEK Typ am dichtesten. Dies liegt daran, dass viele Wassergräben, Wiesenbäche, sowie die Langete diese Landschaftseinheit stark prägen. Der Beitrag pro Hektare für die Massnahme Unbefestigte Bewirtschaftungswege 5.3 ist in diesem KLEK Typ am zweithöchsten. Das liegt daran, dass die Flurwege grösstenteils von den Bewirtschaftern und Bewirtschaftnerinnen unterhalten werden und den Anforderungen der LQ entsprechen.

KLEK Typ 12 Ackerbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes

Hügellandschaft, die vom Steineberg mit seinen Findlingen bis an die Aare reicht. Sie wird geprägt durch Herzogenbuchsee und kleinere Dörfer sowie intensive Landwirtschaft mit Ackerbau und Obstbau.

Die Böden sind grösstenteils tiefgründig und fruchtbar. Folglich wird in diesem Gebiet intensiver Ackerbau betrieben. Der Anteil an extensiv genutzten Flächen ist eher gering. Lokal, insbesondere bei Steineberg und Steinhof, bestehen steilere, flachgründigere Hänge, welche als Wies- und Weideland genutzt werden.

Regional bedeutsame Anziehungspunkte sind die Endmoränenlandschaft Steinhof - Steineberg - Burgäschisee und die Umgebung des Inkwilersees.

Die Wirkung der LQ Massnahmen kann wie folgt verdeutlicht werden:

Der Diversitätsbonus 10.1 weist im Vergleich zu den anderen KLEK Typen den zweithöchsten Betrag/Ha. aus. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in diesem Gebiet die Landwirtschaft vielfältig abgestützt ist mit Tierhaltung, Futterbau und Ackerbau. Das widerspiegelt sich unter anderem darin, dass Farbigblühende Hauptkulturen 1.3, Vielfältige Fruchtfolgen 1.5, Vielfältiger Futterbau 2.1 und Waldvorland die höchsten oder sehr hohe Beiträge (Fr/Ha) im Vergleich zu den anderen KLEK Typen verfügen. Die Landschaftsqualitätsbeiträge haben dazu beigetragen, dass die Pufferstreifen entlang der Wälder von 3 auf 6 m ausgedehnt wurden. Dies ist eine Aufwertung der Übergänge von LN zu Wald.

KLEK Typ 13 Futterbaugeprägte Hügellandschaft des Mittellandes

Hügellandschaft zwischen Aaretal und Tal der Langete, welche auch flache Ebenen umfasst. Sie wird geprägt durch grössere Siedlungen (Aarwangen, Thunstetten-Bützberg und Teile von Herzogenbuchsee) Dörfer und intensive Landwirtschaft. Die Höhenrücken sind meist bewaldet.

Dieser KLEK Typ weist keine Ausschläge bei den angemeldeten Massnahmen auf. Das widerspiegelt die Landwirtschaft in dieser Region. Diese ist eher intensiv und spezialisiert. Daraus lässt sich schliessen, dass die Bewirtschafter und Bewirtschaftenden bestehende Elemente in der LQ angemeldet haben, aber Ihre Betriebe nicht auf die LQ Massnahmen ausgerichtet haben. Die Betriebe sind auf die optimale Produktion ausgerichtet und nicht auf den optimalen Erhalt von Direktzahlungen.

KLEK Typ 14 Stark geformte Hügellandschaft des Mittellandes

Der Waldanteil ist hoch, besonders östlich der Langete. Räumlich wird die Kulturlandschaft durch den Wald gefasst und gegliedert (Wald-Kulturland-Mosaik). Das Offenland wird weiter strukturiert durch Obstgärten, Einzelbäume, Ufergehölze und Hecken. Die Böden sind meist mittel- bis tiefgründig. Aufgrund der weitenteils produktiven Böden überwiegt der Ackerbau, wobei die Schläge im Vergleich zu den tiefergelegenen Gebieten kleiner sind. Aufgrund der landschaftlichen Attraktivität ist das Hügelland ein beliebtes Wander- und Erholungsgebiet (Naherholung), insbesondere das dünn besiedelte Gebiet zwischen Langete und Rot mit dem Aussichtsturm Hohwacht und das Gebiet Buchsiberge mit dem Mutzgraben und Stouffebach.

Der KLEK Typ 14 umfasst 39% der gesamten LN im Projektperimeter Oberaargau. Er ist somit mehr als doppelt so gross wie der zweitgrösste KLEK Typ 9. Hier wurden 18 Ha. aktive Wässermatten 2.3 angemeldet. Diese befinden sich ausschliesslich in Melchnau, an der Rot.

Die Betriebe in diesem KLEK Typ sind grösstenteils Tierhalterbetriebe, mit grösserem Anteil Ackerbau. Das widerspiegelt sich darin, dass in den Ackermassnahmen wie Einzigartige Hauptkulturen 1.2 und Farbigblühende Hauptkulturen 1.3 so viel angemeldet wurde, wie in keinem anderen KLEK Typ. Auch in den Futterbau Massnahmen wie: Vielfältiger Futterbau 2.1 Weideinfrastruktur aus Holz 5.4.1 wurde so viel angemeldet, wie in keinem anderen KLEK Typ. Dieser KLEK Typ weist am meisten Anmeldungen in den stark Landschaftsprägenden Massnahmen auf wie: Hochstammfeldobstbäume 3.4.1, Hecken mit Krautsaum 3.3.1, Gewässervorland

mit Strukturen 4.1 und einheimische Laubbäume 3.2.1 Durch diese vielfältige Landschaft wird in diesem KLEK Typ den zweithöchsten LQ Beitrag pro Ha ausbezahlt. Durch die LQ konnte in diesem KLEK Typ Einfluss genommen werden auf den Erhalt von Landschaftsprägenden Elementen wie Weidezäune, Hecken und Hochstammfeldobstbäumen. Die Auswirkung ist, dass die Weidezäune keine Plastikpfähle mehr aufweisen und Hochstammfeldobstbäume erneuert wurden.

KLEK Typ 15 Berglandschaft des Mittellandes

Nördlicher Ausläufer der fluviatil geprägten Berglandschaft im Oberaargau mit Eggen, steilen Hängen und tief eingeschnittenen Bächen. Charakteristisch ist das ausgeprägte Kleinrelief. Das Gebiet ist spärlich besiedelt, vorwiegend mit Einzelhöfen. Aufgrund des steileren Geländes und der höheren Lagen ist der Anteil an Wies- und Weideland höher als im hügeligen Gebiet, Ackerbau ist jedoch noch weit verbreitet. Ackerbaulich genutzt werden vor allem Terrassen, Mulden und Tälchen. Der Anteil an extensiv genutzten Flächen ist eher tief. Das ganze Napfvorland ist ein beliebtes Wander- und Erholungsgebiet (Naherholung), wobei sich die Erholungsnutzung beim Ahorngrat verdichtet.

Die Schönheit besteht aus dem Mosaik von Höfen, Gehölzen, Wäldern, kleinen Ackerflächen und Bachläufen mit Hecken. Die gestaffelt genutzten Gründlandflächen bilden dazu einen schönen Kontrast in der Landschaft.

Das wird daraus ersichtlich, dass in diesem KLEK Typ die höchste Dichte an Weideinfrastruktur aus Holz 5.4.1, Vielfältigem Futterbau 2.1 sowie unbefestigten Bewirtschaftungswegen 5.3 herrscht. Ebenso auch die höchste Dichte an Mosaik im Grünland 1.7 sowie auch die höchste Dichte an Hochstammfeldobstbäumen 3.4.1. Diese Vielfältigkeit und kleinstrukturierte Landschaft führt dazu, dass anteilmässig in Fr./Ha der höchste Diversitätsbonus 10.1 und der höchste LQ Beitrag je Ha. ausbezahlt werden. Dies trägt den Umständen Rechnung, dass der hohe Aufwand für die Pflege und den Erhalt der Landschaft durch die LQ Massnahmen abgegolten werden kann.

2.2 Empfehlungen zu Kapitel 1 & 2

Basierend auf den Zahlen und der Einschätzung der landschaftlichen Entwicklung wird die Weiterführung des Projekts Landschaftsqualität empfohlen. Im Folgenden werden Empfehlungen spezifisch auf einzelne Massnahmen erfasst.

Nr.	Massnahme	Kommentar / Würdigung
2.3	Aktive Wässermatten	Regional sehr bedeutende Massnahme. Wichtig für den Erhalt der Wässermatten.
10.1	Diversitätsbonus	Beitrag beibehalten, Wichtig für die Vielfalt des Oberaargaus.
1.2	Einzigartige Hauptkulturen	Förderung durch Beratung und Erhöhung Beitrag. Korrekte Anmeldung von Pflanzblät, oder treffendere Bezeichnung im Agrardatensystem.
1.5	Vielfältige Fruchtfolge	Die Massnahme Vielfältige Fruchtfolge ist zum einen flexibel und unterliegt daher grösseren Schwankungen. Zudem ist diese Massnahme komplex, da sie die gesamte Ackerfläche eines Betriebes betrifft und man bei der Planung der Fruchtfolge jeweils die Anteile der einzelnen Kulturen an der Ackerfläche berücksichtigen muss. Massnahme anpassen auf Ackerbaubetriebe mit Futterbau, dazu Kunstwiese max. auf 3 Kulturen erhöhen.
4.1	Gewässervorland mit Strukturen	Fördern durch Beratung

Die nachfolgenden Massnahmen weisen aufgrund der geringen Beteiligung von Betrieben und fehlendem Potenzial für die Projektregion Oberaargau im Rahmen des Projekts Landschaftsqualität eine untergeordnete Bedeutung auf:

Nr.	Massnahme	Kommentar
1.9	Anbau von Einschnidkabis	Nur geringes Potenzial im Projekt Oberaargau
3.1.2	Dolinen	Nur geringes Potenzial im Projekt Oberaargau
1.8	Gemüsevielfalt	Nur geringes Potenzial im Projekt Oberaargau
5.5.1	Holzbrunnen	Nur geringes Potenzial im Projekt Oberaargau
5.2	Traditionelle Steinmauern	Nur geringes Potenzial im Projekt Oberaargau
5.1	Trockensteinmauern	Nur geringes Potenzial im Projekt Oberaargau
2.2.1	Wiesen und Weiden mit Krokussen	Nur geringes Potenzial im Projekt Oberaargau
3.7.2	Wytweiden	Nur geringes Potenzial im Projekt Oberaargau

3 Wahrnehmung der Landschaftsentwicklung durch die Landschaftsnutzer und Landschaftsnutzerinnen

3.1 LABES

Das Programm Landschaftsbeobachtung Schweiz (LABES) erhebt in periodischen Abständen den Zustand und die Veränderung der Landschaft der Schweiz. Im Jahr 2011 und im Sommer 2020 wurden über eine repräsentative Bevölkerungsbefragung verschiedene Indikatoren erhoben. Die Befragungen wurden im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) und der Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) durchgeführt. Für die Auswertung der Umfrage standen auf kantonaler Ebene 264 vollständig ausgefüllte Fragebogen zur Verfügung, was eine repräsentative Aussage auf kantonaler Stufe ermöglicht. Auch zur Landschaftswahrnehmung in den einzelnen Projekten können Aussagen gemacht werden. Auf Grund der geringen Stichprobengrösse pro Region, resp. Projektperimeter sind sie allerdings nur hinweisend und nicht repräsentativ.

3.1.1 Kantonale Aussage

Folgend sind ausgewählte soziale Indikatoren zusammengefasst, welche Auskunft über die wahrgenommene Landschaftsqualität im Kanton Bern geben. Die Qualität der Landschaft wird im Kanton Bern mit einem Wert von 8.31 auf einer Skala von 0 bis 10 als sehr hoch bewertet und liegt damit über dem Schweizer Durchschnitt mit einem Wert von 8.02.

Die Qualität der verschiedenen Grundnutzungen, wie Gewässer, Siedlungsflächen, Landwirtschaftsflächen und Wälder, wurde anhand der Attraktivität und Zufriedenheit der Befragten operationalisiert. Generell wird die wahrgenommene Qualität der Landschaft in den verschiedenen Grundnutzungen als gut bis sehr gut auf einer Skala von 1 bis 5 beurteilt. Am höchsten wird die wahrgenommene Qualität im Wald (4.38) bewertet. Damit liegt Bern signifikant über dem Schweizer Durchschnitt (4.25). An zweiter Stelle folgt die Qualität der Gewässer. Am tiefsten werden die Qualität der Siedlungs- und der Landwirtschaftsflächen beurteilt. Dabei ist die Bewertung der Landwirtschaftsfläche gleich hoch wie die der Gesamtschweiz (3.59 vs. 3.57).

Die Befragten hatten die Möglichkeit, die wahrgenommenen Veränderungen in der Landschaft zu bewerten. Hierfür werden die als positiv beurteilten Veränderungen in Prozent angegeben. Mit Abstand am positivsten wurde die Renaturierung von Flüssen und Bächen bewertet (73.9%), gefolgt von der Verbesserung der Zugänglichkeit zu naturnahen Erholungsgebieten (59.0%). Am negativsten wurde der Verlust von Grünflächen innerhalb der Siedlungen (1.6%) bewertet, gefolgt vom Verlust von traditionellen Landschaftsstrukturen (2.2%) und der Asphaltierung der Feld- und Waldwege (2.5%).

Fazit LABES-Bericht: Insgesamt beurteilt die Berner Bevölkerung die Landschaftsqualität in ihrer Wohngemeinde als eher hoch bis hoch. Demzufolge ist die Berner Bevölkerung zufrieden mit der Landschaft und nimmt sie als schön, authentisch und faszinierend wahr. Im Vergleich zur Gesamtschweiz wird die Berner Landschaftsqualität in den Siedlungsgebieten deutlich höher bewertet als im Schweizer Durchschnitt. Damit wird der Kanton Bern als ein attraktiver Wohn- und Lebensraum geschätzt. Ein höherer Anteil der Berner Bevölkerung als in der Gesamtschweiz hat zudem den Verlust von Grünflächen innerhalb der Siedlungen wahrgenommen sowie den Verlust von traditionellen Landschaftsstrukturen und als negative Entwicklung beurteilt.

3.1.2 Regionale Aussage

Die Landschaft im Kanton Bern ist sehr vielfältig und wird von der Bevölkerung positiv wahrgenommen. Basierend auf der Annahme, dass der Kanton Bern bereits eine attraktive Landschaft hat (was durch die LABES-Befragungen bestätigt werden konnte), wurde das LQ-Programm als Erhaltungsprojekt konzipiert. Im folgenden Kapitel sind die Resultate der Befragungen auf regionaler Ebene (Projektperimeter) dargestellt. Es handelt sich nachfolgend um vier Fragen, welche mit der LQ in einen Bezug gesetzt werden können.



Abbildung 2: Das Vorhandensein von Hecken und Kleingehölzen wird von den Befragten eher vermehrt wahrgenommen.

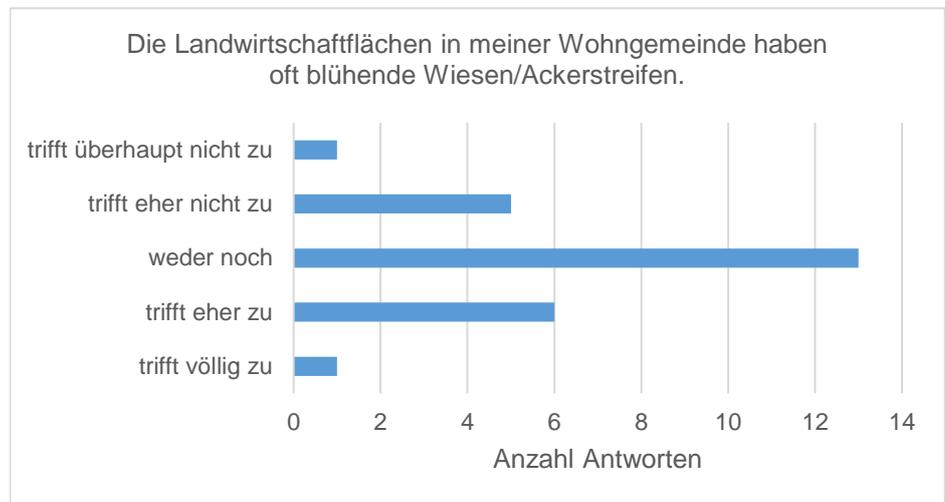


Abbildung 3: Es gibt keine klare Tendenz, ob Bewohnende in ihrer Wohngemeinde oft oder selten blühende Wiesen und Ackerstreifen antreffen.

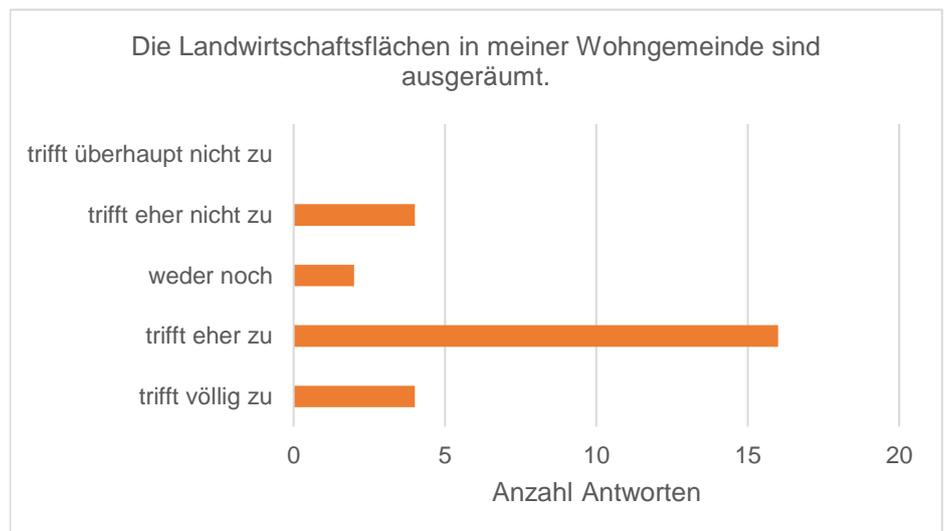


Abbildung 4: Die Mehrheit der Befragten nimmt die Landwirtschaftsflächen in der Wohngemeinde als ausgeräumt wahr.

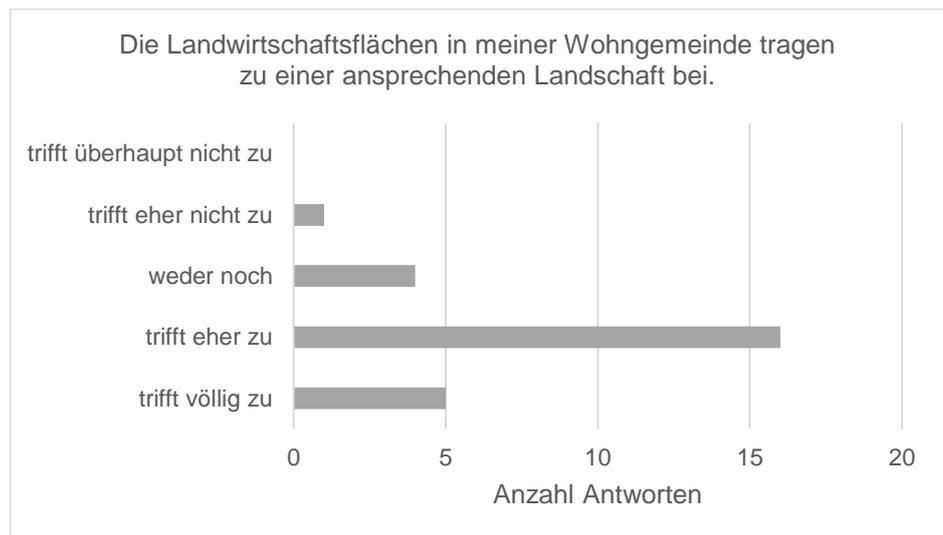


Abbildung 5 Die Mehrheit der Befragten stimmt der Aussage eher zu, dass die Landwirtschaftsflächen in ihrer Wohngemeinde zu einer ansprechenden Landschaft beitragen.

3.2 Qualitative Interviews

Um die Wahrnehmung der Entwicklung der Landschaft durch die Landwirtinnen und Landwirte, Vertreter der Region und andere Nutzerinnen und Nutzer der Landschaft zu evaluieren, wurden qualitative Interviews zum Thema Landschaftswahrnehmung durchgeführt. Die wichtigsten Ergebnisse und Aussagen des Interviews aus der Region sind im Folgenden zusammengefasst.

3.2.1 Michael Ryf, Vertreter Region

Botaniker und Projektleiter, UNA

Der Botaniker Michael Ryf hat sowohl einen persönlichen wie auch einen beruflichen Bezug zum Oberaargau. Einerseits wohnte er bis zum Frühling 2022 in Langenthal. Andererseits hat er auch als Projektleiter beim Umweltbüro UNA mit vielen Projekten im Smaragdgebiet Oberaargau zu tun. Die Landschaftsqualität im Oberaargau nimmt er mit gemischten Gefühlen wahr. Es gebe zwar schon strukturreiche Bereiche, die eine hohe Diversität zeigen. Aber es gebe auch weite Bereiche, deren sichtbar primäre Funktion die Landwirtschaft sei. In diesen Bereichen würde er sich hinsichtlich der Ökologie eine ausgewogenere landwirtschaftliche Strategie wünschen. Schlussendlich sei die Landschaftsqualität aber natürlich auch regional verschieden, meint Michael Ryf. «Je weiter nach oben oder hinten man kommt, desto hügeliger und kleinstrukturierter wird die Landschaft. Und ist dort in einem gewissen Sinne auch urtümlich, also geblieben wie sie früher war. Die intensivere Landwirtschaft ist eigentlich im flachen Teil des Oberaargaus zu finden. »

Als wichtiges kulturelles Erbe kommen ihm als erstes die Wässermatten in den Sinn. Er führt aus: «Historisch gesehen haben die Wässermatten bis heute einen grossen Einfluss auf die Struktur der Landschaft. Zudem sind die Gräben zur Be- und Entwässerung der Flächen auch aus ökologischer Sicht wertvoll. Denn die Gräben schaffen zusätzliche Strukturen und Mikrolebensräume, welche für die Artenvielfalt wichtig sind. Zum Glück wird das geschützt und entgolten und somit weiterhin unterhalten». Wasser sei aber nicht nur im Kulturland entscheidend: Von der Aare bis hin zu kleineren Bächen, prägen und verändern viele verschiedene Fliessgewässer die Landschaften der Region. Auch Seen und Tümpel gäbe es einige, erklärt Michael Ryf. Zum Teil wurden die Teiche auch innerhalb von Programmen für das bedeutende Amphibienvorkommen in der Region gebaut. Neben den Gewässern seien auch die ausgeprägten Waldgebiete auf den Moränenwällen charakteristisch für die Landschaft des Oberaargaus. Beispielsweise gebe es dort Weisstannenwälder, die es sonst im restlichen Mittelland so nicht gibt.

3.2.3 Thomas Krähenbühl, Vertreter Landwirtschaft

Präsident der regionalen Arbeitsgruppe «Landwirtschaft und Natur»



Thomas Krähenbühl ist in der Region Ob- und Nidertessin aufgewachsen. Er ist Landwirt und führt in der Region einen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. Seine Hauptbetriebszweige sind vorwiegend Ackerbau, Kälbermast sowie Direktvermarktung. Er hat selber viele LQ-Massnahmen angemeldet, die zu seinem Betrieb passen. Er kenne daher die Massnahmen sehr gut. Die Entwicklung des Projekts und der Massnahmen in der Region beschreibt er folgendermassen: «In den ersten zwei Jahren ist es fast gleichgeblieben. Und dann hat doch „vei ä chli ä“ Wandel eingesetzt, sprich, es sind verschiedene Sorten Getreide angepflanzt worden, gerade z.B. der Hafer. Hafer gab es nirgendwo mehr in

der ganzen Region. Den sieht man mittlerweile wieder. Und farbigblühende Kulturen, Sonnenblumen, Eiweisserbsen, Ackerbohnen, das sind solche Dinge, die man dann plötzlich wieder gesehen hat, und vorher länger nicht mehr. Fruchtfolgemässig hat man das so gesteuert, dass man diese 6 Kulturen einreichen konnte. Da habe ich auch das Gefühl, dass von der Veränderung her, diese Massnahme eigentlich die positivste gewesen ist für die Bauern. So hat man auch die Spezialisierung etwas aufgelockert.“ Zudem sei ihm in der Region eine klare Zunahme an Hochstammobstbäumen und blumenreichen Wiesen aufgefallen.

4 Beteiligung der Landwirte und Landwirtinnen am LQ-Projekt

4.1 Beteiligung der Betriebe

LN-Betriebe (2022)

Kanton Bern

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Betriebsgemeinschaft	102	101	99%
LBV mit DZ	9'149	8'672	95%
<i>TOTAL</i>	<i>9'251</i>	<i>8'773</i>	<i>95%</i>

Region Oberraargau

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Betriebsgemeinschaft	8	8	100%
LBV mit DZ	928	887	96%
<i>TOTAL</i>	<i>936</i>	<i>895</i>	<i>96%</i>

Sömmerungsbetriebe (2021⁶)

Kanton Bern

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Gemeinschaftsweidebetriebe	28	26	93%
Sömmerungsbetriebe	1'411	1'199	85%
<i>TOTAL</i>	<i>1'439</i>	<i>1'225</i>	<i>85%</i>

Region Oberraargau

Betriebstyp	Betriebe gesamt	Angemeldet LQ	%-Anteil
Sömmerungsbetriebe	8	6	75%

Die Voraussetzung für eine weitere Umsetzungsperiode, einer Beteiligung von zwei Dritteln der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen am LQ-Projekt, ist somit in der LN und im Sömmerungsgebiet erreicht.

⁶ Für die Auswertung der Sömmerungsbetriebe wurden die Zahlen aus dem Jahr 2021 genommen. Grund dafür ist, dass die definitiven Zahlen 2022 erst im November nach der Schlusserhebung verfügbar sind. Zudem sind in der Projektregion Oberraargau keine Gemeinschaftsweidebetriebe vorhanden.

4.2 Bezahlte Beiträge pro Betrieb und Fläche

LN-Betriebe (2022)

	Region Oberaargau	Kanton Bern
Bezahlte Beiträge	CHF 2'925'987	CHF 28'952'809
Anzahl Betriebe	895	8'773
Anzahl LN (ha)	17'473	183'555
<i>Durchschnitt pro Betrieb</i>	<i>CHF 3'269</i>	<i>CHF 3'300</i>
<i>Durchschnitt pro LN (ha)</i>	<i>CHF 167</i>	<i>CHF 158</i>

Sömmerungsbetriebe (2021⁶)

	Region Oberaargau	Kanton Bern
Bezahlte Beiträge	CHF 9'595	CHF 1'653'612
Anzahl Betriebe	6	1225
Anzahl NST	436	53381
<i>Durchschnitt pro Betrieb</i>	<i>CHF 1'599</i>	<i>CHF 1'350</i>
<i>Durchschnitt pro NST</i>	<i>CHF 22</i>	<i>CHF 31</i>

Für die Sömmerungsbetriebe wurden die Vorjahreszahlen (2021) angegeben, da die neuen Daten zur Anzahl NST erst im Herbst 2022 zur Verfügung stehen. Somit weichen die bezahlten Beiträge im Sömmerungsgebiet von den Ergebnissen in 4.3 und 4.4 ab.

4.3 Bezahlte Beiträge pro Zone

LN-Betriebe		
Jahr	Zone	Betrag
2022	Talzone	CHF 1'303'004
2022	Hügelzone	CHF 938'416
2022	Bergzone I	CHF 593'967
2022	Bergzone II	CHF 71'905
Sömmerungsbetriebe		
Jahr	Zone	Betrag
2021	Sömmerungsgebiet	CHF 9'595

4.4 Bezahlte Beiträge pro Massnahme

Die folgenden Diagramme zeigen, wie viele Beiträge im Oberaargau pro Massnahme im Jahr 2022 und 2015 ausbezahlt worden sind. Die Werte wurden der Darstellung wegen auf 10 CHF gerundet.

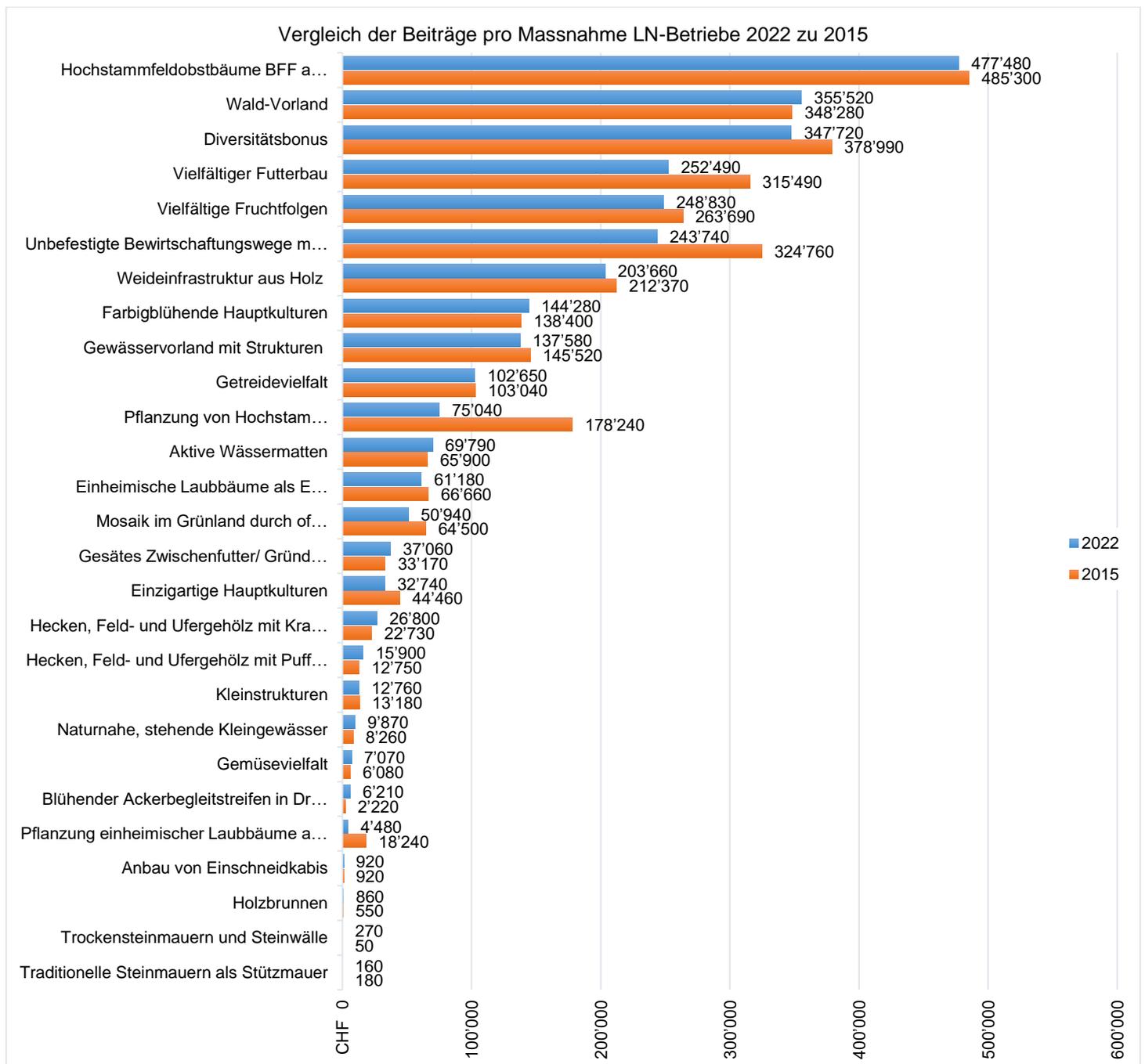


Abbildung 6: Bezahlte Beiträge pro Massnahme für LN-Betriebe in den Jahren 2015 und 2022.

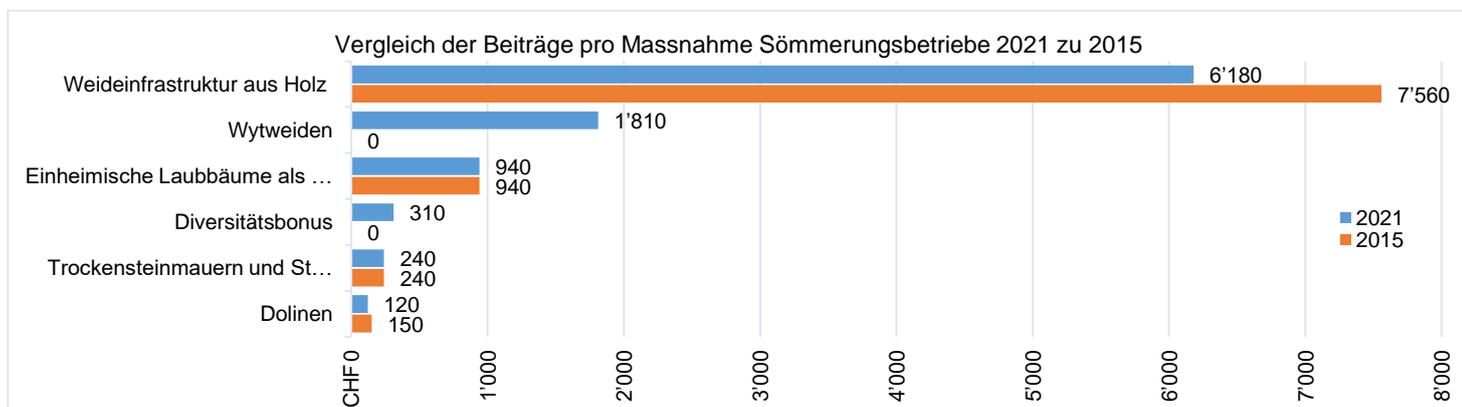


Abbildung 7: Bezahlte Beiträge pro Massnahme für Sömmerungsbetriebe im Jahr 2015 und 2021.

4.5 Beteiligung anderer Akteure am LQ-Projekt

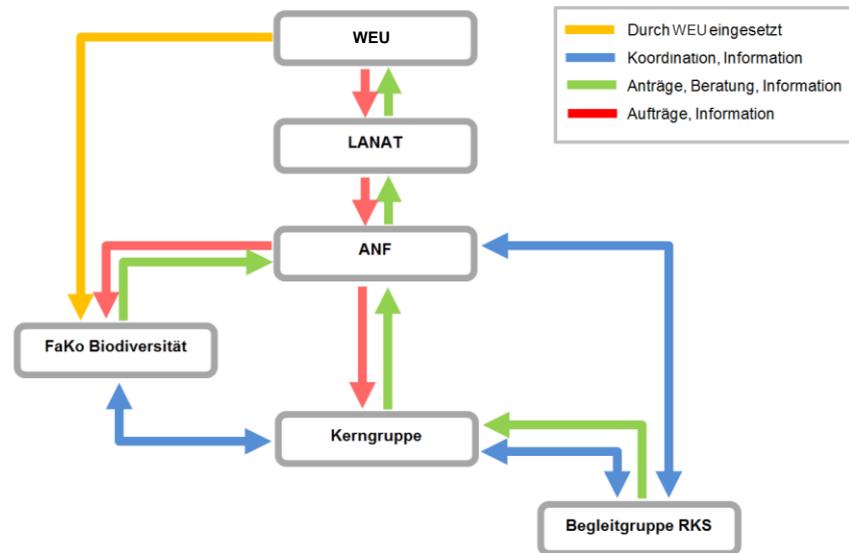


Abbildung 8: Das Organigramm legt die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Organen fest

Fachkommission Biodiversität (Fako Biodiversität)

Die Fachkommission Biodiversität wird von der Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion (WEU) eingesetzt und hat beratende Funktion (Art. 35 Abs. 1 und 2 NSchV). Sie deckt das Thema Biodiversität in seiner ganzen Breite ab. Der Schwerpunkt liegt auf der strategischen Ebene.

Kerngruppe Biodiversität und Landschaft (Kerngruppe):

Leitung: Kaspar Reinhard, BHP Raumplan

Teilnehmer und Teilnehmerinnen:

Raymond Beutler, AGR
 Florian Burkhalter, LANAT
 Adrian Kräuchi, Präsident Begleitgruppe RKS
 Daniel Lehmann, Präsident Fachkommission Biodiversität
 Barbara Mosimann, LANAT
 Ruedi Ramseyer, LANAT

Bis 2021:

Flurin Baumann, AGR
 Bendicht Moser, LANAT

Aufgaben:

- Auftraggeber für Projektgruppe
- Entscheidungsträger für Freigabe von Teilschritten bzgl. Umsetzungsmodell
- Fachliche Unterstützung der Projektgruppe
- Beratung des Fachbereichs ökologischer Ausgleich und Vertrag (BöAV) der Abteilung Naturförderung (ANF) bei Vollzugsaufgaben nach NHG und DZV
- Bearbeitung von Anträgen der Begleitgruppe RKS

Die Kerngruppe kann der ANF im Rahmen ihres Aufgabenbereiches Anpassungen und Änderungen vorschlagen. Die Entscheidungskompetenz und damit Verantwortung verbleibt beim LANAT, vertreten durch die ANF.

Begleitgruppe regionale Koordinationsstelle (RKS)

Die Begleitgruppe RKS setzt sich aus von den Regionalen Koordinationsstellen RKS delegierten Mitgliedern zusammen (Art. 15c LKV). Ihre Kernaufgabe ist die Beratung des LANAT beim Vollzug der Landschaftsqualitäts- und Vernetzungsprojekte nach DZV (Art. 15c Abs. 4 LKV), d.h. der Schwerpunkt liegt auf der operativen Ebene.

Regionale Koordinationsstelle (RKS):

Geschäftsstelle: Region Oberaargau, Jurastrasse 29, 4900 Langenthal (Kontaktperson: Markus Maag Waldhof 2, 4900 Langenthal, mmaag@ipringe.ch)

Mitglieder:

- Thomas Krähenbühl / Landwirt / Vorsitz
- Ruedi Anderegg / Landwirt
- Peter Andres / Kontrollstelle KUL / Landwirt
- Matthias Fankhauser / Erhebungsstellenleiter Lotzwil / Landwirt
- Hansueli Flückiger / Erhebungsstellenleiter Wangen.a.A / Landwirt
- Markus Gammeter/ INFORAMA / Berater
- Michael Ryf / Büro UNA / Fachperson Naturschutz
- Samuel Schneider / Erhebungsstellenleiter Walterswil / Landwirt
- Markus Maag / IP Ring Waldhof / Berater / Koordination RKS Emmental, Smaragd Verein und Wässermattenstiftung
- Andreas Mühlemann / Erhebungsstellenleiter Grasswil / Landwirt / Grossrat
- Stefan Costa / Region Oberaargau / Geschäftsstelle

Aufgaben:

- Beratung des LANAT und der ANF beim Vollzug des Programms Landschaftsqualität sowie weiterer Programme nach Direktzahlungsverordnung (DZV) mit regionaler Umsetzung
- Weiterentwicklung der Landschaftseinheiten inkl. Analyse und Ziele
- Zuordnung der Massnahmen zu den Landschaftseinheiten
- Unterstützung der Trägerschaft bei Beratung und Evaluation
- Koordination der Vernetzungsgruppenberatungen an welchen auch die LQ beraten wurde
- Schulung der Erhebungsstellenleiter und Erhebungsstellenleiterinnen zu Beginn des Projekts

Leistungen RKS:

Die regionale Koordinationsstelle (RKS) unterstützt im Rahmen der kantonalen Vorgaben den Kanton partnerschaftlich bei der Erarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Landschaftsqualitäts- (LQ) und Vernetzungsprojekte (V) nach Direktzahlungsverordnung (DZV).

Nichtgeldleistungen Kanton:

- a. Zuständig für Projekteinreichung der LQ- und V-Projekte zuhanden Genehmigung durch das BLW;
- b. Einbezug der betroffenen Amtsstellen und RKS in strategische und operative Entscheidungen;
- c. Informieren der RKS über wichtige und/oder neue nationale und kantonale Grundlagen zur ökologischen Vernetzung und Landschaftsqualität;
- d. Bereitstellen eines sektoriellen Zugangs zum GELAN-Agrardatensystem für RKS und Beratungsfachpersonen inkl. Adressdaten der Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen im Projektgebiet;

- e. Beurteilen der Fachqualifikation der Beratungsfachpersonen für die obligatorischen LQ- und V-Beratungen sowie führen einer Liste der anerkannten Beratungsfachpersonen;
- f. Weiterbildungsangebote für die Beratungsfachpersonen für die obligatorischen LQ- und V-Beratungen;
- g. Bereitstellen von Grundlagen z. Hd. der RKS für die erforderlichen Zwischen- und Schlussberichte der V- und LQ-Projekte;
- h. Durchführen von Standortgesprächen mit den RKS, 2x pro Umsetzungsperiode;

5 Aktivitäten im Rahmen des LQ-Projekts

Sämtliche bekannten Informationsanlässe wurden durch die RKS Oberaargau koordiniert und vom INFORAMA und IP Ring Waldhof durchgeführt.

Zu Beginn des Projekts wurden die Erhebungsstellenleiter und Erhebungsstellenleiterinnen ausgebildet. Was eine Herausforderung darstellte, da die Schulungen vor der Erhebung stattfinden mussten und es wären der Erhebung noch nachträgliche Präzisierungen gab. Der Initialaufwand der Erhebungsstellenleiter und Erhebungsstellenleiterinnen war sehr gross, da viele Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen sich mit den Fragen an sie wandten.

Im selben Zeitraum wurde an Gruppenberatungen, die vor allem im südlichen Teil vom Oberaargau durch das INFORAMA organisiert werden, über die LQ informiert. Während der gesamten Umsetzungsperiode wurde an den obligatorischen Vernetzungsberatungen die Landschaftsqualität thematisiert.

Folgende Aktivitäten wurden durchgeführt:

- 2015 Schulung Erhebungsstellenleiter und Erhebungsstellenleiterinnen und Information an Gruppenberatungsanlässen in Wyssachen, Auswil, Huttwil, Walterswil, Gondiswil, Rumisberg
- 2017 Infoschreiben durch INFORAMA und IP Ring Waldhof, Verfassen von Zeitungsartikel zur Biodiversität und Landschaftsqualität durch Mitglieder der RKS.
- 2018 Anlass mit Schwergewichtsthema Biber in Zusammenarbeit mit dem Oberaargauer Bauernverband. Zielpublikum waren die Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen
- 2019 Biodiversitätsanlass am Burgäschisee in Zusammenarbeit mit der Region Emmental am 10.08.2019. Mit Inputs zu Heckenpflanzen. Der Burgäschisee wurde gewählt, da sich dort viele Spaziergänger aufhalten und es in der Region Unteres Emmental/Oberaargau liegt. Das Zielpublikum war die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung.

6-9 Positive Erfahrungen und Empfehlungen / Probleme und Lösungen / Chancen / Gefahren

Stufe Region (Regionale Erfahrungen, Berater, Erhebungsstelle, evtl. Tourismus)	
6 Positive Erfahrungen und Empfehlungen (Stärken)	7 Probleme und Lösungen (Schwächen)
<p><i>Berater / Erhebungsstellenleiter:</i> + Die LQ Massnahmen sind unkompliziert und können den Landwirten und Landwirtinnen einfach erklärt werden.</p> <p>+Die Beiträge sind auf Kulturen oder Distanzen ausgelegt und nicht nur auf die Fläche. Das fördert die kleinstrukturierten Familienbetriebe.</p> <p>+Die Beteiligung am Projekt ist gut.</p> <p>+Nach der Initialerfassung, war der administrative Aufwand vertretbar.</p>	<p><i>Berater / Erhebungsstellenleiter:</i> - Zunehmende Verknüpfung von LQB und Vernetzung. Dies sind jedoch völlig unterschiedliche Programme. Die Verknüpfung sollte nicht weiter vorangetrieben werden sonst schwindet die Akzeptanz der Landwirtschaft.</p> <p>- Die Plafonierung der Beiträge ist mit einer Ungewissheit der jährlichen Beitragshöhe verbunden.</p> <p>-Die Erwartungen an das Projekt waren teilweise zu hoch und konnten nicht erfüllt werden.</p>

+ Die LQ Massnahmen sind mittlerweile akzeptiert.	
<i>RKS:</i> + Die RKS ist gut organisiert, die verschiedenen Akteure sind gut vertreten und der Informationsfluss funktioniert. + Die RKS wurde in die Ausarbeitung der Massnahmen aktiv einbezogen und die Massnahmen konnten praxistauglich und den regionalen Bedürfnissen entsprechend gestaltet und umgesetzt werden.	<i>RKS:</i> - In der Bevölkerung sind wenig bis keine Kenntnisse vorhanden, dass es das LQ-Projekt gibt.
<i>Weitere (Tourismus):</i> + Die Massnahmen förderten die Vielfalt von Getreide und einzigartigen Hauptkulturen. Was das Landschaftsbild positiv verändert hat.	<i>Weitere (Tourismus):</i> - Die Massnahmen wurden teils von der Bevölkerung nicht verstanden.
8 Chancen	9 Gefahren
<i>Berater / Erhebungsstellenleiter:</i> + Durch die obligatorische Beratung im Vernetzungsprojekt, konnten den Landwirten und Landwirtinnen auch andere wichtige Themen wie LQ oder Gewässerschutz weitergegeben werden. + Die Oberaargauer Betriebe sind sehr vielfältig. + Begrenzungen je Betrieb sind sinnvoll um ein sinnloses Überbordern einer Massnahme zu verhindern + Beratung stärkt die Landwirtschaft auch in Umweltthemen.	<i>Berater / Erhebungsstellenleiter:</i> - Die Gemeinden und Ackerbaustellen werden kaum mehr beigezogen und mit den Projekten vertraut gemacht. Dies schmälert das Bewusstsein der Gemeinden für die Landwirtschaft und führt zu einer zunehmenden Entfremdung der kommunalen Behörden und der Landwirtschaft bei. - Bei zu vielen verschiedenen Massnahmen verlieren die Landwirte und Landwirtinnen den Überblick. - Jede Veränderung oder Anpassung verursacht Mehraufwand und Verunsicherung bei den Landwirten und Landwirtinnen. - Befürchtung, dass ein neues Modell komplizierter wird. - Bei grösseren Betriebsumstellungen sollten fixe Massnahmen angepasst werden können
<i>RKS:</i> + Landschaftsqualität ergänzt die Biodiversitätsmassnahmen. + Die Zusammenarbeit mit den kantonalen Behörden sowie innerhalb der RKS funktioniert gut + Begrenzungen je Betrieb sind sinnvoll um ein sinnloses Überbordern einer Massnahme zu verhindern.	<i>RKS:</i> - Das Projekt ist mittlerweile akzeptiert. Der Administrative Aufwand auf Stufe RKS ist vertretbar. Eine Weiterentwicklung oder Änderungen sollten mit grosser Sorgfalt und mit Einbezug der RKS angegangen werden. - Falls die RKS keine «Profis» findet als Mitglieder, ist die Kommunikation mit den kantonalen Ämtern aufgrund der komplexen Materie für eine Regionalkonferenz zu schwierig - Bei grösseren Betriebsumstellungen sollten fixe Massnahmen angepasst werden können
<i>Weitere (Tourismus):</i> + Neue Massnahme wie Infotafeln zu verschiedenen Themen könnte den Bezug der Bevölkerung zur Landwirtschaft stärken	<i>Weitere (Tourismus):</i>

Stufe Kanton (AGR, ANF, Beratung kantonal (Inforama), Kontrollstellen)

6 Positive Erfahrungen und Empfehlungen (Stärken)

7 Probleme und Lösungen (Schwächen)

Kontrollstelle BIO TEST AGRO:

- + Hohe Beteiligung der Landwirte und Landwirtinnen. Oft sagen die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen: Machen müssen wir ja nichts, die Elemente sind vorhanden. Dann wäre es ja blöd nicht teilzunehmen.
- + Kontrollen verliefen problemlos. Wenn Kürzungen nötig waren, wurden diese von den Betrieben akzeptiert
- + Die Betriebsleiter und Betriebsleiterinnen wissen, was das LQ-Projekt ist. Sie wissen, welche Massnahmen sie wo angemeldet haben. Auch die Anforderungen an die Massnahmen sind den Betriebsleitern und Betriebsleiterinnen in den meisten Fällen bekannt.

Kontrollstelle BIO TEST AGRO:

- Der Kontrollaufwand ist im Verhältnis zu den gesprochenen Beiträgen sehr hoch.
- Bei den Kontrollen wurden viele Mängel gefunden. Oft waren es nur kleine Abweichungen z.B Länge eines Weges nicht korrekt oder Anzahl Strukturen stimmt nicht. Der Aufwand diese Mängel korrekt aufzunehmen bis zur Rückzahlung der Beiträge (oft kleine Beträge) ist sehr hoch.
- Oftmals wurden bestehende Elemente angemeldet und kaum neue Elemente auf den Betrieben geschaffen.
- Bereits umfangreiche Kontrollen werden mit dem zusätzlichen Kontrollauftrag LQB z.T. sehr umfangreich und fast nicht mehr machbar.

Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:

- + Gleiche Massnahmen für alle Regionen, daher viel vollzugstauglicher als in anderen Kantonen
- + Pilotkontrollen waren sehr hilfreich
- + Klare Präzisierungen führten zu einem problemlosen Vollzug, auch wenn er aufwändig war

Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:

- Hoher Vollzugsaufwand für einen fragwürdigen Beitrag
- Sehr viele Präzisierungen nötig wie z.B. bei Zäunen oder Wegen. Welcher Weg erfüllt, welcher nicht
- Schlechte Absprache im ANF bei Erstausbildung der Kontrolleure. Ausbilder war nicht direkt am Projekt beteiligt, musste aber die Kontrollpersonen schulen. Das war ein schlechter Ansatz.

Inforama/Grüne Beratung:

- + Entschädigung für Leistungen/ Aufwände der Landwirtschaft, die bisher noch nicht in Wert Gesetz worden waren.
- + Bereiche mit bisher wenig Förderungsmöglichkeiten wurden bei der Massnahmenwahl berücksichtigt (Kleinstrukturen, Pflanzung von HOFO's und Einzelbäumen)
- + Administration der Massnahmen in GELAN

Inforama/Grüne Beratung:

- Ziele der Projekte nicht einfach zu kommunizieren.
 - Die eindeutige Formulierung von Massnahmen ist eine Herausforderung.
 - Abgrenzung von Massnahmengebieten in der Praxis in einigen Fällen schwer zu vermitteln
- Mögliche Lösungen:
- Anpassung von Massnahmen während einer laufenden Projektperiode möglichst vermeiden.
 - Auf bestehenden und bekannten Projekten und Massnahmen aufbauen

Vertreter Berner Bauernverband:

- + Gute Beteiligung bei den Landwirtschaftsbetrieben (ca. 90-95%)
- + Jeder Betrieb kann sich im Rahmen der landschaftlichen Gegebenheiten und unabhängig von anderen Betrieben beteiligen.

Vertreter Berner Bauernverband:

- Für die Projekterarbeitung in den Regionen war die Finanzierung zu Beginn nicht gesichert. Dies war für die Erarbeitung problematisch.
- Übergangsphase 2014-2015 (LQ-Pilotprojekte zu flächendeckenden Projekten) führte zu Anpassungen an Massnahmen. Informationsfluss zu den Bewirtschaftern und Bewirtschafterinnen war besonderes herausfordernd.
- Budgetüberschreitung und daraus resultierende Massnahmenkürzungen sind aus Sicht Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen immer schwierig und stossen auf Unverständnis.
- Die LQB sind in der landwirtschaftlichen Praxis nicht sehr beliebt.

<p><i>Amt für Gemeinden und Raumordnung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Landwirtschaft ist seit jeher «landschaftsrelevant». Mit den LQB wird Landschaft explizit als DZ-würdige Grösse behandelt. Die Bedeutung der Landschaft in der Landwirtschaft ist dadurch gestärkt worden. 	<p><i>Amt für Gemeinden und Raumordnung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Massnahmen sind v.a. auf den Erhalt von Bestehendem ausgerichtet. Aufwertungsmassnahmen sind in der Summe wenig präsent und wirksam. Lösungsansatz: Verstärkte Ausrichtung der Massnahmen auf Aufwertungsmassnahmen.
<p><i>Abteilung Naturförderung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Projektorganisation mit kantonaler Trägerschaft, regionalen Koordinationsstellen und deren Zusammenzug in einer kantonalen Begleitgruppe hat massgeblich zu einer effizienten Umsetzung und einheitlichem Vollzug beigetragen. + Selbstdeklaration der Massnahmen durch die Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen und Bewirtschafterinnen hat den administrativen Aufwand verhältnismässig tief gehalten und zu einer hohen Beteiligung ab Projektstart beigetragen. + Einzelbetriebliche Obergrenzen bei einzelnen Massnahmen hat sich positiv auf die Beitragsverteilung zwischen den Betrieben und Regionen ausgewirkt. + Ausrichtung der Beiträge primär nach Massnahmen und nicht auf die Fläche bezogen hat dazu beigetragen, dass der landschaftsgestalterische Beitrag von kleineren Betrieben angemessen honoriert werden konnte und Grossbetriebe nicht unverhältnismässig hohe Zahlungen erhalten haben. 	<p><i>Abteilung Naturförderung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Anpassungen an den Massnahmen während der Projektphase führen zu sehr hohem Aufwand (Kommunikation, Kontrolle, Administration) --> sind soweit möglich zu vermeiden - Überschreitungen vom Projektbudget sind nicht zu vermeiden, führen jedoch zu Beitragskürzungen und entsprechend zu unklaren Vertragsverhältnissen --> braucht klare vertragliche Regelungen bzgl. Verpflichtungsdauer - Regionale differenziertes Massnahmenset führte zu Unverständnis --> Regionalisierung innerhalb des Kantons muss zurückhaltend angewandt werden und sollte sich nicht an administrativen Grenzen, sondern an Landschaftsräumen orientieren.

8 Chancen	9 Gefahren
<p><i>Kontrollstelle BIO TEST AGRO:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + LQ-Beiträge beeinflussen den Markt nicht. + Keine negativen Einflüsse der Beiträge auf die Produktivität der Betriebe. 	<p><i>Kontrollstelle BIO TEST AGRO:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Der fehlende Mehrwert für die Landschaft durch das LQ-Projekt könnte den Nutzen / die Notwendigkeit des Projekts in Frage stellen.
<p><i>Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Es sind wenig Chancen bei diesem Programm erkennbar. 	<p><i>Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Solche Programme fördern den administrativen Aufwand und haben eine kleine Wirkung. Der Vollzugsaufwand muss immer berücksichtigt werden.
<p><i>Inforama/Grüne Beratung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Möglichkeit, die Landwirtschaft für das Thema Landschaft zu sensibilisieren. + Koordination von Vernetzungs- und LQ-Projekten hat positive Effekte in diversen Bereichen (Administration, Beratung, Massnahmen, ...) 	<p><i>Inforama/Grüne Beratung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Leistungen die nicht in direktem Bezug zur Produktion stehen können weiterhin nicht/ schlecht abgegolten werden. - Jährlich Änderungen der Beitragshöhen bedingt durch die Plafonierung der Gesamtbeiträge - Fixe Massnahmen über die gesamte Projektdauer können bei Betriebsveränderungen problematisch sein, resp. zu einer tieferen Projektbeteiligung führen
<p><i>Vertreter Berner Bauernverband:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Zusammenarbeit Regionen/Planungsregionen/Regional-konferenzen und Landwirtschaft 	<p><i>Vertreter Berner Bauernverband:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sehr ausführlicher Massnahmenkatalog, welcher allenfalls Bewirtschafteter und Bewirtschafteterinnen überfordert: Es besteht die Herausforderung, dass alle Details der Massnahmen auch korrekt umgesetzt werden. - Steigender Verwaltungs- Umsetzungsaufwand
<p><i>Amt für Gemeinden und Raumordnung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Im Kt. Bern sind die Landwirtschaft und die Landschaft in zwei Direktionen angesiedelt. Das LQ-Projekt trug zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen LANAT und AGR bei. 	<p><i>Amt für Gemeinden und Raumordnung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Dort, wo der Fokus der Massnahmen auf dem Erhalt von Elementen liegt, ist die Wirkung der Massnahmen des LQ-Projekts kaum wahrnehmbar.
<p><i>Abteilung Naturförderung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> + Durch die Einführung der LQB mit regionalen Koordinationsstellen und 11 Projektgebieten konnten administrative Voraussetzungen zur Reorganisation der Vernetzungsprojekte im Jahr 2017 geschaffen werden. + Im Bereich Neupflanzung von Bäumen konnte durch Investitionsbeiträge eine positive Entwicklung erreicht werden. 	<p><i>Abteilung Naturförderung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sehr hohe Komplexität und Regulierungsdichte aufgrund einer Vielzahl an Massnahmen, welche in kurzer Zeit erarbeitet und eingeführt wurden. - Die Anmeldung erfolgt über Selbstdeklaration und ohne Initialberatung. Dies birgt die Gefahr von Falschanmeldungen aufgrund fehlerhafter Interpretation der Anforderungen an die Massnahmen und bewirkt hohe Sanktionen und Rückforderungen. - Plafonierung der Beiträge führt zu schwankenden Beitragshöhen und reduziert die Glaubwürdigkeit vom gesamten Instrument. Nicht konsistent mit anderen Beitragssystem nach DZV. Eine Ausweitung im Rahmen der Beiträge für Standortangepasste Landwirtschaft (BSL) auf die Vernetzungsprojekte sollte vermieden werden. - Trimmung auf Massenvollzugstauglichkeit hatte zur Folge, dass regionale Besonderheiten nicht berücksichtigt werden konnten.

10 Schlussfolgerungen und Erkenntnisse aus 6-9

10.1 Stufe Region

Mit dem Landschaftsqualitätsprojekt konnte ein Instrument geschaffen werden, mit welchem die Landwirte und Landwirtinnen für den Erhalt und die Förderung der Region typischen Landschaft entschädigt werden. Dadurch, dass die Entschädigung nicht auf die Fläche, sondern auf spezifischere Einheiten (Stück, Meter) entrichtet werden, sind die Beiträge leistungsspezifischer.

Die Beiträge werden für den Mehraufwand und die Ertragsminderung ausgerichtet, die eine Massnahme mit sich bringt. Dies kommt den Oberaargauer Landwirten und Landwirtinnen mit ihren vielfältigen Betrieben entgegen. Daher sollte das Projekt so weitergeführt werden.

10.2 Stufe Kanton

Vertreter Berner Bauernverband:

Die hohe Beteiligung der Landwirtschaft zeigt, dass es im Kanton Bern gelungen ist, die Umsetzung des neuen Direktzahlungsbereiches verträglich zu gestalten. Der Verwaltungsaufwand ist dabei aber leider klar gestiegen.

Amt für Gemeinden und Raumordnung:

Die Landwirtschaft ist eine der wichtigen, wenn nicht die wichtigste landschaftsrelevante Akteurin. Aus Sicht AGR erscheint es deshalb wichtig, dass das Thema Landschaft in der Landwirtschaft in seiner Bedeutung noch weiter gestärkt wird. Ein Weiterführen der LQB wäre deshalb aus Sicht des AGR sehr zu begrüssen. Damit die Landwirtschaft sich noch vermehrt und im positiven Sinn als Gestalterin der Landschaft agieren kann, wären aus Sicht AGR die Massnahmen in nachfolgenden Projekten noch vermehrt in Richtung «Aufwertung» auszugestalten.

Kontrollkommission für umweltschonende und tierfreundliche Landwirtschaft:

Für die KuL/Carea war die Erstkontrolle LQB ein enormer Aufwand. Die Kontrollen verliefen aber schlussendlich meistens reibungslos, auch weil man zu Beginn beim ANF bei diversen Massnahmen Präzisierungen verlangt hat.

Abteilung Naturförderung:

Regionale Kultur und Mentalität bei der Ausarbeitung der Massnahmen besser berücksichtigen.

11 Antrag Projektweiterführung

Hiermit stellen wir den Antrag an das BLW, das Landschaftsqualitätsprojekt Oberaargau unverändert bis 31.12.2025 weiterführen zu können.

Wir bitten um eine zeitnahe Rückmeldung, damit die Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen frühzeitig über die Weiterführung oder allfällige Anpassungen informiert werden können.

12 Grundlagen

- Projektbericht Landschaftsqualität, Oberaargau, Amt für Landwirtschaft und Natur, Stand 01.07.2015
- Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag, BLW, *Version 20.12.2017*
- Verordnung über die Erhaltung der Lebensgrundlagen und der Kulturlandschaft (ELKV), *Stand 01.01.2017*
- Kantonales Landschaftsentwicklungskonzept (KLEK), *24.06.2020*

13 Anhang

- Auswertungen für Kapitel II Region Oberaargau
- Dokumentation Explorant zu Kap. I
- Dokumentation Landplan zu Kap. II, am Beispiel Gantrisch 2021

Auswertungen für Kapitel II Region Oberaargau

OBERAARGAU Massnahme CHF/ha -> grafisch Betragshöhe über alle KLEK Typen und Massnahmen dargestellt										SUMME	% von Total
Nr	KLEK TYP 2	KLEK TYP 7	KLEK TYP 9	KLEK TYP 10	KLEK TYP 12	KLEK TYP 13	KLEK TYP 14	KLEK TYP 15			
Hochstammfeldobstbäume BFF als Einzelbäume, Baumreihen oder in Gärten 3.4.1	35	0	15	14	13	7	4	48	29.1	15.8%	
Diversitätsbonus 10.1	16	1	12	12	18	6	6	29	21.2	11.6%	
Weideinfrastruktur aus Holz 5.4.1	23	10	4	6	7	3	3	28	13.8	7.5%	
Wald-Vorland 3.6	63	20	2	2	13	1	4	27	24.0	13.1%	
Unbefestigte Bewirtschaftungswege mit Grasmittelstreifen oder Wanderwege 5.3	12	0	7	21	9	11	3	25	16.4	8.9%	
Vielfältiger Futterbau 2.1	14	0	5	7	14	4	5	20	15.2	8.3%	
Gewässervorland mit Strukturen 4.1	0	0	4	25	10	13	4	11	9.2	5.0%	
Mosaik im Grünland durch offene Ackerfläche 1.7	2	0	0	0	0	0	0	11	3.3	1.8%	
Pflanzung von Hochstammfeldobstbäumen 3.4.2	6	0	2	2	3	1	1	6	3.7	2.0%	
Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Alleen 3.2.1	2	1	2	6	4	3	2	6	4.1	2.3%	
Vielfältige Fruchtfolgen 1.5	0	0	22	13	27	7	10	3	14.3	7.8%	
Getreidevielfalt 1.4	0	0	6	3	9	2	3	3	6.1	3.3%	
Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Krautsaum, BFF Typ 852 3.3.1	1	0	2	1	1	1	0	2	1.5	0.8%	
Einzigartige Hauptkulturen 1.2	2	0	1	0	1	0	0	2	1.9	1.0%	
Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Pufferstreifen, Typ 857 und 858 3.3.2	1	0	2	0	0	0	0	2	1.0	0.5%	
Farbigblühende Hauptkulturen 1.3	0	0	13	8	16	4	6	1	8.7	4.8%	
Kleinstrukturen 3.5	2	0	0	1	1	0	0	1	0.9	0.5%	
Pflanzung einheimischer Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Alleen 3.2.3	0	0	0	0	0	0	0	0	0.2	0.1%	
Naturnahe, stehende Kleingewässer 4.2.1	0	0	2	1	0	1	0	0	0.7	0.4%	
Gesätes Zwischenfutter/ Gründüngungen auf Ackerland 1.6	0	0	3	2	4	1	1	0	2.2	1.2%	
Holzbrunnen 5.5.1	0	0	0	0	0	0	0	0	0.1	0.0%	
Aktive Wassermatten 2.3	0	0	12	36	1	19	0	0	4.6	2.5%	
Gemüsevielfalt 1.8	0	0	1	0	0	0	0	0	0.2	0.1%	
Blühender Ackerbegleitstreifen in Dreschkulturen 1.1	0	0	1	0	0	0	0	0	0.4	0.2%	
Anbau von Einschnidkabis 1.9	0	0	0	0	0	0	0	0	0.1	0.0%	
Weideinfrastruktur aus Holz 5.4.2	0	18	0	0	0	0	0	0	0.4	0.2%	
Wytweiden 3.7.2	0	5	0	0	0	0	0	0	0.1	0.1%	
Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen, Alleen und Haine 3.2.2	0	3	0	0	0	0	0	0	0.1	0.0%	
Diversitätsbonus 10.2	0	1	0	0	0	0	0	0	0.0	0.0%	
Trockensteinmauern und Steinwälle 5.1.1	0	1	0	0	0	0	0	0	0.0	0.0%	
Trockensteinmauern und Steinwälle 5.1.2	0	1	0	0	0	0	0	0	0.0	0.0%	
Traditionelle Steinmauern als Stützmauer 5.2	0	0	0	0	0	0	0	0	0.0	0.0%	
Wiesen und Weiden mit Narzissen/ Krokussen / Osterglocken 2.2.1	0	0	0	0	0	0	0	0	0.0	0.0%	
Dolinen 3.1.2	0	0	0	0	0	0	0	0	0.0	0.0%	
	180	60	120	162	151	173	219	224	183.7		

OBERAARGAU Menge angemeldeter Massnahmen pro KLEK Typ

Massnahme	Nr	Einheit	KLEK TYP 2	KLEK TYP 7	KLEK TYP 9	KLEK TYP 10	KLEK TYP 12	KLEK TYP 13	KLEK TYP 14	KLEK TYP 15
Weideinfrastruktur aus Holz 5.4.1	5.4.1	Meter	56'259	15'190	39'568	17'241	59'448	27'887	404'955	223'907
Diversitätsbonus 10.1	10.1	Franken	11'400	400	34'000	11'000	48'000	34'000	199'200	75'000
Unbefestigte Bewirtschaftungswege mit Grasmittelstreifen oder Wanderwege 5.3	5.3	Meter	7'655	125	15'602	14'865	19'857	16'903	122'458	50'285
Wald-Vorland 3.6	3.6	Meter	33'056	6'110	4'171	1'453	23'020	19'754	176'816	45'595
Gewässervorland mit Strukturen 4.1	4.1	Meter			8'021	16'744	20'670	11'208	55'713	21'167
Hochstammfeldobstbäume BFF als Einzelbäume, Baumreihen oder in Gärten 3.4.1	3.4.1	Anzahl	2'008	16	3'829	1'032	3'267	2'923	23'802	9'712
Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Krautsaum, BFF Typ 852 3.3.1	3.3.1	Aren	177		1'276	245	539	540	2'208	862
Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Alleen 3.2.1	3.2.1	Anzahl	39	19	228	189	379	209	1'123	486
Vielfältiger Futterbau 2.1	2.1	Anzahl	51		81	33	184	126	745	249
Hecken, Feld- und Ufergehölz mit Pufferstreifen, Typ 857 und 858 3.3.2	3.3.2	Aren	52		279	22	60	95	229	195
Pflanzung von Hochstammfeldobstbäumen 3.4.2	3.4.2	Anzahl	26		51	10	47	20	222	94
Kleinstrukturen 3.5	3.5	Anzahl	74		69	43	137	84	357	79
Mosaik im Grünland durch offene Ackerfläche 1.7	1.7	ja/nein	6		1			1	90	74
Getreidevielfalt 1.4	1.4	Anzahl			84	12	108	75	229	29
Vielfältige Fruchtfolgen 1.5	1.5	Anzahl			209	38	237	175	238	26
Einzigartige Hauptkulturen 1.2	1.2	Anzahl	6		18	1	10	13	91	17
Holzbrunnen 5.5.1	5.5.1	Anzahl	3	1					15	9
Gesätes Zwischenfutter/ Gründüngungen auf Ackerland 1.6	1.6	Anzahl	2		98	22	98	56	149	4
Pflanzung einheimischer Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen und Alleen 3.2.3	3.2.3	Anzahl					1		22	4
Farbigblühende Hauptkulturen 1.3	1.3	Anzahl			61	12	67	59	80	3
Naturnahe, stehende Kleingewässer 4.2.1	4.2.1	Anzahl			25	6	4	2	37	3
Aktive Wässermatten 2.3	2.3	Aren			3'528	3'289	247		1'880	
Blühender Ackerbegleitstreifen in Dreschkulturen 1.1	1.1	Aren			155	12	20		219	
Anbau von Einschnaidkabis 1.9	1.9	ja/nein			1		2	1	2	
Gemüsevielfalt 1.8	1.8	Anzahl			6		1			
Weideinfrastruktur aus Holz 5.4.2	5.4.2	Meter		27'191						
Wytweiden 3.7.2	3.7.2	Aren		4'733						
Diversitätsbonus 10.2	10.2	Franken		400						
Trockensteinmauern und Steinwälle 5.1.2	5.1.2	Meter		250						
Trockensteinmauern und Steinwälle 5.1.1	5.1.1	Meter	68	225						
Einheimische Laubbäume als Einzelbäume, Baumreihen, Alleen und Haine 3.2.2	3.2.2	Anzahl		123						
Dolinen 3.1.2	3.1.2	Anzahl		8						
Traditionelle Steinmauern als Stützmauer 5.2	5.2	Meter	212							
Wiesen und Weiden mit Narzissen/ Krokussen / Osterglocken 2.2.1	2.2.1	Aren	2							